

# Predigt „Der Sturm ist weg“ (Mk 4 und Mt 8)

## im Jugendgottesdienst am 2.11.2008

Liebe Wassersportler, liebe Landbewohner,

Ein Ereignis – zwei Reporter. Das Ereignis heißt: Stillung des Sturms. Der Ort: See Genesareth in Israel. Beteiligte: viele Menschen, enge Freunde, Jesus selbst. Die beiden Reporter, die erzählen, heißen Markus und Matthäus. Beide erzählen unterschiedlich. Warum tun sie es? Tun sie es für uns? Dieser Frage gehen wir heute nach. Also: Die Stillung des Sturmes in zweifacher Reportage.

Hören wir zuerst den Reporter Markus. Er sagt „am See“ und er sagt: „abends“. Da wusste damals jeder: Wenn die Sonne untergeht, kommen die aufgeheizten Winde vom Bergland und kacheln runter auf den See. Wie ein heißer Fön von der Seite. Aber noch ist Ruhe. Die Leute wollen noch mehr Wunder erleben von diesem neuen Star aus Galiläa. Aber sie nehmen Abschied. Jeder wählt sich eins der Boote, Jesus auch. Langsam geht es quer über den See. Sie machen es sich gemütlich, Jesus auch. Er rollt sich eine Fangleine zum Kissen. Doch da kommen wie jeden Tag die Fallwinde. Zuerst ein Streicheln, dann ein Schubsen, dann ein Backpfeifen. Sie driften ab vom Ziel. Das Schaukelschiff läuft voll. Da ist noch einer an Bord, der könnte mit anpacken – oder? Er schläft so fest wie ein Toter. Wie sollen sie ihn anreden? „Verehrter Herr Lehrer“ schreien sie ganz höflich-verzweifelt, „könnten sie vielleicht die Lage als gefährlich einstufen?“ Es wäre ja möglich, dass er sich im nächsten Schuljahr als Vertrauenslehrer zur Wahl stellt. Falls er jetzt nicht mit absäuft. Dann passiert das erste Wunder: Jesus wacht auf und schreit wie damals bei der Schöpfung: „Es werde Licht!“ - und es ward Licht. „Schweig und Verstumme!“ - und Stille kehrte ein. Wie nach der Sintflut - gigantische Schöpfungsstille! Das sind wunderbare Sekunden. Gigantische Stille - dann, leise und zärtlich fragt Jesus sie etwas ganz überraschendes. Wie uns unsere Mutter fragt nach 3 Tage Brechdurchfall: Na, willst Du wieder aufstehen, magst Du jetzt ne kräftige Suppe? Jesus fragt sie: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch gar keinen Glauben?“

Das können sie noch gar nicht beantworten, denn sie sind noch völlig geschockt von dem Wunder, wie Jesus die Fallwinde eingewickelt hat. Könnte er sie auch wieder entfesseln? Diese Angst lähmt sie solange, wie sie auf das gespenstisch stille Wasser starren. Doch

dann geschieht das wichtigste Wunder des Tages. Zuerst tuscheln sie, dann stellen sie laut die wichtigste Frage ihres Lebens. Wer ist Jesus für mich? Ihm gehorchen ja wirklich die täglichen Schicksalsstürme. Angesichts der ständigen Gefahr abzusaufen, angesichts der täglichen Nackenschläge wird aus der Frage endlich die Gewissheit: Ich brauche diesen Jesus! Keine Überfahrt mehr ohne ihn. Keinen Tag mehr ohne ihn. Jesus und ich – wir bleiben ab jetzt zusammen. Wer sonst?

(Pause)

Jahre später setzt sich Matthäus hin und schreibt seinen Bericht nieder. Vieles ist seit dem passiert. Jesus war von den Römern gekreuzigt worden. Aber dann fingen die Römer an, auch die Nachfolger von Jesus zu unterdrücken. Jesus selbst wurde von Gott auferweckt. Wie würde sich Gott jetzt verhalten? Jetzt, wo der grausame Römerstaat gleich reihenweise die ehrenamtlich Mitarbeitenden verhaftet. Und Presbyter und Konfirmanden foltert und Pfarrer und Jugendreferenten zu Tode schindet? Was tut Gott jetzt? Was?

Also, ich sehe das so, schreibt der Reporter Matthäus: Jesus handelte vorbildlich, stieg in das einzig mittelgroße Boot, das da vertäut war und zog seine wichtigsten Jünger mit rein. Die folgten ihm natürlich. Dann ließ sich das Boot vom lauen Wind zum anderen, menschenleeren Ufer treiben. Doch was ist das jetzt? Die Luft vibriert! Der Wind schüttelt sich auf der Stelle! Oder ist das gar nicht der Himmel, kommt das von unten? Der See boxt wie mit Kinnhaken. Das muss ein Beben sein! Gleich kommt so ein Ungeheuer aus der Tiefe und buckelt das Boot, dass es kracht und splittert. Das Untier reißt uns ins große Wassergrab!

Doch die wirkliche Katastrophe ist dieser Gottessohn an Bord und sein Tiefschlaf. In unseren schlimmsten Ängsten sieht das auch so aus: Wir fürchten uns zu Tode – und genau dann stellt sich Gott taub und stumm und tot. Wie aber weckt man seinen toten Gott? Wie weckst Du Deinen toten Gott?

Die ersten im Boot entscheiden sich. Völlig wackelig, schritt für Schritt, Griff für Griff stemmen sie sich gegen das Erdbeben. Sie robben gegen das Rütteln zu ihrem Jesus hin. Jetzt hilft kein Necken und kein Flüstern. Lauter als das Erdbeben unter der kochenden See müssen sie schreien und krächzen und Alarm brüllen: „Kapitän, Gottessohn! Drama, Jesus, Drama! Zeig, was Du kannst! Der Terror zieht uns in den Todesrachen – Dich auch!“ Was für ein wundersames Gebet. Wie lernt man so beten? Und vor allem: Was bewirkt es?

Jetzt merkt Jesus, dass er genauso hoppelt wie ein Wassertropfen auf einer heißen Herdplatte. Aber er hat die Ruhe weg. Im Halbschlaf und im Halbliegen dreht er sich ihnen zu. Voll im Beben – sein ruhiger Blick. Voll in der Panik – seine feste Stimme: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Täuscht es – oder geht ein Schmunzeln über sein Gesicht? Er spricht ja, als ob er die Auferstehung schon einmal erlebt hat. Da steht er! Aufrecht im Trommelfeuer! Unser Jesus Christus!

Das trifft. Das beruhigt. Das stärkt. Das flößt Leben ein und Hoffnung und Glaube und Mut.  
(Pause)

Tja, was gibt es noch zu berichten? – denkt sich Matthäus. So war das. So wuchs unser Mut über unser Leben hinaus. (Pause) Ach so, bevor ich es vergesse, sagt Matthäus, Jesus hat übrigens dann noch Wind und Meer geglättet. Sozusagen im Handumdrehen. War ja klar.

Daher kommt unsere Gewissheit: Dieser Jesus Christus ist Herr aller Herren. Er stürzt die Tyrannen vom Thron, und er erhebt die Mickrigen. Er stopft der Hölle das Maul und schenkt seinen Leuten das Lied vom Sieg, zu singen in Angst und sogar über einem Erdbeben. Und wir sitzen heute hier im Kirchenschiff und verstehen: Ein Ereignis – zwei Reporter. Der erste erzählt für Dich, weil Du in den Startlöchern stehst zu DEINEM eigenen Glaubensweg. Jetzt beginnt dein Glaube. Und der zweite Reporter erzählt für dich mitten im Beben, in dem dich Todesängste schütteln. Gerade dafür ist Gott kompetent. Gott rettet universal. Und du bist das Zentrum seines Interesses. Jetzt wächst dein Glaube.  
Amen

Manfred Mielke, Pfarrer in Denklingen